

DIE VERGIFTUNG DER SPRACHE DURCH DEN KRIEG UND DAS (GEGEN-)GIFT DER POESIE. VASYL' MACHNOS "VIJNA" (KRIEG)

Posted on 20. März 2023 by Manuel Ghilarducci

Der Krieg verändert den Wortschatz, behauptet Serhij Žadan in Kapläne und Atheisten. Er befüllt ihn mit nach Metall schmeckenden und nach Brand riechenden Begriffen, die in unserer Alltagssprache für immer Spuren hinterlassen. Die Sprache des Kriegs verändert auch das Schreiben und ‚infiziert literarische Texte. Das Gedicht Krieg (Vijna) von Vasyl' Machno (geb. 1964), ukrainischem Dichter, Übersetzer und Publizist, zeigt deutlich, wie die russische Aggression der Ukraine die Sprache der Lyrik ‚ansteckt.

Der Krieg verändert den Wortschatz, behauptet Serhij Žadan in *Kapläne und Atheisten*. Er befüllt ihn mit nach Metall schmeckenden und nach Brand riechenden Begriffen, die in unserer Alltagssprache für immer Spuren hinterlassen. Die Sprache des Kriegs verändert auch das Schreiben und ‚infiziert literarische Texte. Das Gedicht *Krieg* (*Vijna*) von Vasyl' Machno (geb. 1964), ukrainischem Dichter, Übersetzer und Publizist, zeigt deutlich, wie die russische Aggression der Ukraine die Sprache der Lyrik ‚ansteckt. Der Text wurde am 24. Februar auf die Webseite *Čytomo* hochgeladen und ist demnach eine unmittelbare (und wütende) Antwort auf die Invasion. In *Krieg* verflechtet sich eine militärische Begrifflichkeit mit intertextuellen Verweisen auf die russische Literatur (Belyj, Blok und Esenin), auf ein Gedicht des sowjetisch-ukrainischen Dichters Pavlo Tyčyna (1891-1967) und auf das ambivalente mittelalterliche Epos *Igorlied*. Die Geschichte der Rus' reaktiviert und reaktualisiert sich in die antikoloniale Hassrede des lyrischen

Subjektes gegen das russländische Volk, das in einem suggestiven Bild als eine Horde von Barbaren dargestellt wird, die, barfuß auf einem Wolf reitend, das Herz der Ukraine (Kyiv) angreift und von allen Seiten umzingelt. Die Aggressoren scheinen sogar den Weg der Zivilisation verlassen zu haben. Weil Patriarch Kyrill den Krieg unterstützt, wurden die Ikonen schwarz, sie sind von Hass und Gewalt kontaminiert – so wie der weiße Februarschnee vom gegossenen Blut kontaminiert wird. Aber die Russen sind nicht an allem schuld. Es ist – das ist die Botschaft der letzten Strophe – auch Menschen wie Tyčyna zu verdanken, dass Russland der Ukraine jegliche Souveränität abspricht. In den 1920er Jahren hat Tyčyna die Bolschewiki willkommen geheißen, und in den 1930er Jahren hat er sich an die Dogmen des Sozialistischen Realismus angepasst und politische Karriere in der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik gemacht. Warum haben Ukrainerinnen und Ukrainer die Gedichte Tyčynas nicht ernst genommen, in denen der Dichter Russland als seine Heimat betrachtet? Jetzt ist der Feind da, er hat – wie Igors Heer im *Igorlied* – Flüsse und Grenzen überquert, *alea iacta est*.

Die deutsche Übersetzung von *Vijna* wurde im Rahmen des Benefizworkshops „Übersetzungsworkshop: Ukrainische Gedichte über den Krieg“ verfasst, den Manuel Ghilarducci am 24. Juni 2022 an der Universität Potsdam angeboten hatte. Herzlicher Dank gilt den Workshop-Teilnehmenden, die dieses interessante, aber auch sehr komplexe Gedicht einem breiteren Publikum zugänglich gemacht haben.

Війна	Krieg
Господи, як там в Тичини:	Gott, wie heißt es bei Tyčyna
«І Бєлий, і Блок, і Єсєнін»	„Belyj, Blok und Esenin“
як вони нас оточили	wie sie uns umringt haben
з усіх чотирьох обсіли	umzingelt von allen Seiten
дай же нам сили і міці	so gib uns Kraft und Stärke
тривожну валізку і хліб	Marschgepäck und Brot
брешуть же їхні лисиці	lügen doch ihre Füchse
що в нас ні щитів ні століть	dass wir weder Schilde noch Jahrhunderte haben
кудись же веде нас Ігор	wohin führt uns denn Igor
за Дон зі своїм полком	hinter den Don mit seinem Heer
сьогодні з лютневим снігом	heute mit Februarschnee
і завтра – з черленим щитом	und morgen mit blutrotem Schild

а тьма їхня з Тьмуторокані	und ihre Horden aus T'mutorokan'
а їхні – мокша і чудь	und ihre Mokša und Čud'
стріляють по нашому стані	schießen auf unsere Posten
по наших позиціях б'ють	schlagen auf unsere Stellungen ein
то що там у «Слові о полку»?	und was steht da im „Igorlied"?
і що там «шт» та «жд»	und was sollen die „št" und „žd" da
ви – скачучи босим вовком	ihr – reitet barfuß auf einem Wolf
гублячи слину вражди	und trieft vor Feindseligkeit
дійшли до річок та кордонів	seid vorgedrungen bis zu Flüssen und Grenzen
до серця мого в кулаці	mein Herz schon in der Faust
зчорніли ваші ікони	es schwärzten sich eure Ikonen
не відбілите і в молоці	und auch mit Milch bekommt ihr sie nicht mehr weiß
Господи як там в Тичини:	Gott, wie heißt es bei Tyčyna
про Київ – Месію – про край	über Kyiv, den Messias, das Land
чому ми ці вірші не вчили?	Warum haben wir diese Verse nicht wirklich gelernt?
стікай – моє серце – стікай	beruhige dich, mein Herz, beruhige dich

Das zitierte Gedicht von Tyčyna stammt aus dem Jahr 1919 und beginnt mit den Versen „Belyj, Blok, Esenin und Kljuev: Russland, Russland, o mein Russland!" („І Бєлий, і Блок, і Єсєнін, і Клюєв: / Росіє, Росіє, Росіє моя!").

Hier sind sowohl die Schilder der Rus' als auch die Schilde im Sinne der Schutzausrüstung gemeint.

Auch: *T'mutarakan'*. Mittelalterliche Stadt im Halbinsel Taman, die auch im *Igorlied* vorkommt. Umgangssprachlich bezeichnet das Wort einen einsamen, abgelegenen Ort.

Mokša: Wolgafinnen, die heute in Mordwinien leben. Čud': altrussische Bezeichnung zunächst für die Esten, dann für alle baltischen Völker. Möglicherweise verwandt mit *čuždyj* (‚fremd). In dieser Strophe verweist der Dichter zum einen auf die Rekrutierung in die russische Armee von jedem, der kampfbereit ist, zum anderen bestreitet er implizit die Zugehörigkeit der Russen zur slawischen Welt und dadurch die Verwandtschaft mit den Ukrainer*innen. Es handelt

sich um eine Strategie des *othering*, die die Andersartigkeit des Anderen (nicht zuletzt rassistisch) hervorhebt.

Möglicherweise ein Verweis auf altrussische Lauten.

Übersetzung von: Manuel Ghilarducci, Angela Huber, Leander Lukas, Jennifer Oslan, Alexander Wöll

Das Beitragsbild ist von Elisabeth Bauer und bildet mit den anderen Beiträgen des Ukraine-Spezials eine Einheit in Form der Fotoserie “Ukrainisches Berlin: Die Stadt als gelb-blauer Symbolraum”.